Section 5. Sociology

Prykhodko Svitlana Wolodumiriwna,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften
Leitende Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Zentrum für humanitäre Bildung der Nationalen Akademie
der Wissenschaften der Ukraine, Kjew

DISKUSSION ALS BEDINGUNG FÜR DAS ETHOS DER WISSENSCHAFT

Die Argumentationsforschung hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem eigenständigen wissenschaftlichen Forschungsfeld entwickelt. Diese wissenschaftliche Wende war eine Gemeinschaftsleistung von Philosophen, Spezialisten auf dem Gebiet der formalen und informellen Logik, Sprachanalytikern, Wissenschaftlern, die sich mit Kommunikationsproblemen befassen, sowie Vertretern anderer Wissenschaftsbereiche.

Auf diese Weise ist die Argumentationstheorie ei aktiv entwickelndes interdisziplinäres wissenschaftliches Forschungsgebiet zu den effektivsten Beziehungen und nicht-logischen Methoden der Überzeugung im Kommunikationsprozess. Die moderne Rechtfertigungstheorie kombiniert Komponenten der Logik, Linguistik, Psychologie, Soziologie, Philosophie, Rhetorik, Ethik und anderer wissenschaftlicher Forschung. Der wichtigste Argumentationspunkt in der Wissenschaft ist die Verwendung spezieller sprachlicher Mittel, die ausgehend von der natürlichen Sprache durch

spezielle Definitionen verfeinert werden und ein System wissenschaftlicher Terminologie bilden. Die Entdeckung neuer Gebiete und wissenschaftlicher Wahrheiten im Prozess der kreativen Suche erfordert neue Sprachtechniken und Begriffe für ihre Fixierung und Akzeptanz durch die wissenschaftliche Gemeinschaft.

Argumentation ist ein unverzichtbarer Bestandteil dialogischer Strukturen[1]. Sie bestimmt die Wirksamkeit jedes Dialogs. Keine neue Bestimmung wird von der wissenschaftlichen Gemeinschaft widerspruchslos akzeptiert. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass es eine Vielzahl von Argumentationsmöglichkeiten gibt und jede von ihnen ihre eigene, inhärente Beweiskraft hat.

Argumentationsfähigkeiten beeinflussen maßgeblich das Schicksal von Ideen und haben sogar wissenschaftliche Interessen. So werden Diskussion, Dialog und wissenschaftliche Auseinandersetzung zum wichtigsten Mittel zur Lösung drängender Probleme in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, zu einer Form der Kommunikation zwischen wissenschaftlichen Schulen und Gemeinschaften, Völkern und Behörden, Nationen und Parteien, Gläubigen und Ungläubigen.

Die Wissenschaft des Argumentierens und die Kunst des Argumentierens selbst werden seit der Antike Eristik genannt. Bereits im antiken Griechenland wurde dank der Bemühungen von Sokrates eine Tradition geboren, den Streit als einen Weg zur Erkenntnis der Wahrheit zu betrachten. Sokrates nannte diese Art eristische Dialektik. Aphorismus „Wahrheit wird in einem Streit geboren“ Überzeugungen, wenn der Streit ist dialektisch, durchgeführt nach der Technik des Sokrates (enthält Zweifel, Induktion und Definitionen)[2].

---

[1] Lisanyuk E.N. Argumentatsiya i ubezhdenie (Argumentation and persuasion), – Nauka, SPb., RUS. 2015.

[2] Blazhevich N.V., Selivanov F.A. Eristics: Eine Reihe von Vorlesungen. – Tjumen, 1999. RUS.

Der Begriff „wissenschaftliche Eristik“ kann in zweierlei Hinsicht interpretiert werden. Im weiten Sinne kann wissenschaftliche Eristik als eine Form der Manifestation von Wertbeziehungen (Konsens und Dissensus) Subjekte wissenschaftlich-kognitiver Tätigkeit im Prozess der Suche und Behauptung der wissenschaftlichen Wahrheit. Im engeren Sinne Wörter wissenschaftliche Eristik — Form der gemeinsamen Forschung durch die Akteure der Erkenntnis der Beweise und Widerlegung (Argumentation) die problematischen Ansichten, die in der Wissenschaft entstanden sind, mit dem Ziel, die wahren Bestimmungen auszuwählen und zu bestätigen. Die Teilnehmer an wissenschaftlichen Streitigkeiten stützen sich auf wissenschaftliche Methoden und Kriterien, die von dieser wissenschaftlichen Gemeinschaft in dieser Phase der wissenschaftlichen Entwicklung übernommen werden.

In konstruktiven wissenschaftlichen Diskussionen spielt die Tatsache eine wichtige Rolle, dass die Teilnehmer an der unbedingten Wahrheit der eigenen Ansichten zweifeln. Teilnehmer an konstruktiven Auseinandersetzungen konzentrieren sich darauf, Beweise für die Zuverlässigkeit ihrer eigenen Aussagen zu finden, Schwächen in ihren eigenen Konzepten zu finden und Theorien.

Die Aufgabe der Wissenschaftseristik ist die Erlernung der Bedingungen und Regeln für die Führung produktiver wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Kenntnisse über die Arten wissenschaftlicher Auseinandersetzungen, ihre Bedingungen und Verhaltensregeln gehören zur eristischen Kultur des Wissenschaftlers[1]. Außerdem in einer eristischen Kultur Wissenschaftler schließt seine Wertorientierungen und Grenzen ein, von denen er sich in Auseinandersetzungen leiten lässt. Die eristische Kultur legt nahe, dass ein Wissenschaftler Respekt vor den Überzeugungen anderer

[1] Marchenko O. I. Rhetorik als Norm der humanitären Kultur. – M., 1994 RUS; Moore B. N., Parker R. Critical thinking. NY: Mc Graw-Hill, 2009.

Menschen zeigen muss, vor der Persönlichkeit des Gegners, um Unzulässiges abzulehnen Tricks, unhöfliche Art zu argumentieren.

Unter Berücksichtigung der Gründung einer Kultur wissenschaftlicher Auseinandersetzungen können drei Wertprinzipien ihm zugeschrieben werden: Das Prinzip der Gleichberechtigung Sicherheit, dezentrisches Richtungsprinzip und Prinzip Angemessenheit. Das Prinzip der gleichberechtigten Sicherheit verbietet die Verwendung von beleidigenden und demütigenden Gesprächspartnern. Das Prinzip der dezentrischen Ausrichtung ist darauf ausgelegt, die Teilnehmer wissenschaftlicher Streitigkeiten in der Lage zu sein, Probleme mit zu prüfen und zu analysieren Positionen der anderen Seite. Das Prinzip der Angemessenheit setzt voraus, dass die Teilnehmer des wissenschaftlichen Streits das wahrnehmen, wovon sie sprechen.

Referenz:

1. Lisanyuk E. N. Argumentatsiya i ubezhdenie (Argumentation and persuasion), – Nauka, SPb., RUS. 2015.
2. Blazhevich N. V., Selivanov F. A. Eristics: Eine Reihe von Vorlesungen. – Tjumen, 1999. RUS.
3. Marchenko O. I. Rhetorik als Norm der humanitären Kultur. – M., 1994 RUS.
4. Moore B. N., Parker R. Critical thinking. NY: Mc Graw-Hill, 2009.